

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1,86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffstelle A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Plepenstock Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — —

Nr. 164

Dienstag, den 17. Juli (Heumond) 1934

33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Erst Pakt, dann — keine Abrüstung!

Zu Beginn der vergangenen Woche, die so außerordentlich wichtige politische Entscheidungen bringen sollte, hatte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in Königsberg einen dringenden Appell besonders an die ehemaligen Frontsoldaten aller Länder gerichtet, um mitzuwirken an einer wirklichen Versöhnung der Völker. Vor allem hatte er sich dabei an die französischen Frontsoldaten gewendet, weil ein Ausgleich der Spannungen zwischen Deutschland und Frankreich die Vorbedingung ist für eine wirkliche Befriedung Europas. Nun hat, acht Tage nach jener Rede, der französische Außenminister Barthou auf sie geantwortet, — und diese Antwort des immerhin offiziellen Frankreich ist, gelinde gesagt, ganz außerordentlich unbefriedigend.

Was aus Barthous Worten sprach, ist jener Geist des Diktats, der in Versailles anhub, dann besonders auch durch Barthou selbst, den damaligen Vorsitzenden der Reparationskommission, bis zu einem unerhörten Ausmaß des Glücks verwirklicht wurde und in Poincaré seinen eifrigsten Fürsprecher fand. Man erinnert sich ja in Deutschland heute noch sehr gut daran, daß Poincaré einstmal fast Sonntag für Sonntag anlässlich der Einweihung von Kriegerdenkmälern usw. Reden gegen Deutschland hielt, die aufs Haar genau nun jenen Ausführungen gleichen, wie man sie von Barthou jetzt bei der Einweihung von Kriegsdenkmälern hören mußte. Außerdem war diese Rede aber auch der Schlußstrich, den er unter die Verhandlungen mit England wegen des Ost-Locarno-Paktes gezogen hat.

Über die Angriffe, die Barthou auf Deutschland ganz allgemein, dann aber im besonderen gegen die deutsche Politik in der Abrüstungsfrage richtete, braucht man kein Wort zu verlieren, weil hier jede Antwort überflüssig ist und, wie an einer Mauer, an dem Denken und Empfinden des 72jährigen und aller jener Kreise ganz einfach abprallt, die sich um diesen Mann gruppieren. Es ist eben dieselbe Grammophonplatte, die einst Poincaré immer und immer wieder gespielt hat. Mit diesen Männern von Versailles zu einer wirklich inneren Verständigung über das Lebensrecht Deutschlands kommen zu wollen, ist hoffnungslos!

Sehr interessant ist nun aber, was Barthou über einen ganz bestimmten Punkt seiner Verhandlungen mit England erzählt hat; in London habe man ihn nämlich gefragt, welche Schritte — nach der Verständigung mit der englischen Regierung über das Ost-Locarno — denn nun eigentlich folgen würden. Barthou ist einer direkten Antwort glatt ausgewichen. Zunächst einmal hat er erklärt, daß Frankreich „seine Vorkehrungsmaßnahmen ergreifen und warten müsse, bevor es über die Abrüstung verhandeln kann“. Und wer etwa geglaubt hat, daß Frankreich die grundsätzliche englische Zustimmung zur Durchführung der Regionalpakte auf dem Kontinent nun mit einem ebenso grundsätzlichen Zugeständnis in der Frage der allgemeinen Abrüstung beantwortet hätte, der wird auch hierin durch Barthous unzweideutige Erklärung enttäuscht; daß nämlich Verhandlungen über die Abrüstung wohl als eine Folge der Verwirklichung dieser regionalen Pakte beginnen könnten, aber nicht könnten solche Verhandlungen nun etwa als Vorbedingung für die Pakte selbst eingeleitet werden.

Damit ist ganz unzweideutig gesagt, daß Frankreich — und selbstverständlich auch die anderen ihm schon mehr oder weniger eng verbundenen Länder des Kontinents — aus allen Kräften aufzupfeilen werden, und daß von Paris aus parallel damit in das System der Regionalpakte der letzte Stein eingefügt wird. Und allen jenen, die nun vielleicht noch denken, daß nach dem tatsächlichen Abschluß dieses Baues an eine wirkliche Abrüstung herangegangen werden würde, giebt Barthou schon jetzt einen ganz gehörigen Schuß Wasser in den Wein; er selbst bringt nämlich keine erheblichen Zweifel darüber unzweideutig zum Ausdruck, daß ein solches „neues Zeitalter beginne, das die Möglichkeit biete, die Auswirkungen dieser Pakte auf die Abrüstung zu prüfen“. Also: erst Regionalpaktssystem und dann — keine Abrüstung!

Das sind die politisch entscheidenden Sätze in den Ausführungen Barthous, die aber, wie gesagt, nun eingeleitet waren durch seine schweren Angriffe auf Deutschland! In einem seltsamen Gegenfah dazu, der aber schon für sich spricht, steht das, was in seiner letzten Rede der englische Außenminister Sir Simon vor dem Parlament andeutete und was dann in den großen Londoner Blättern wiederholt und ausgemalt wurde: Der Ost-Locarno-Pakt sei ursprünglich als Allianz gegen Deutschland gedacht gewesen, und der britischen Diplomatie sei es gelungen, ihn in einen wirklichen Vertrag von gleichberechtigten Staaten zu verwandeln, aus dem jeder das gleiche Maß von Nutzen und Sicherheit ziehen könne! Man darf wohl einige Zweifel darin setzen, daß dies der Fall ist. Denn aus den Worten Barthous geht ungefähr das Gegenteil hervor!

Barthou heßt gegen Deutschland.

Der französische Außenminister Barthou erklärte in Bayonne bei der Einweihung von Gedenktafeln für die auf französischer Seite gefallenen polnischen und portugiesischen Kriessfreiwilligen u. a., er habe bei einer

Der Grundpfeiler gesunder Agrarpolitik

Die Bedeutung des Erbhofgesetzes.

Über die Bedeutung des Reichserbhofgesetzes sprach vor Vertretern der deutschen Presse Landgerichtsdirektor Dr. Wilhelm Saure, Berlin.

Das Reichserbhofgesetz ist, so führte der Redner aus, das muß immer wieder betont werden, kein Agrargesetz im herkömmlichen Sinne, das nur mit der Wirtschaft oder Technik des bäuerlichen Betriebes zu tun hat. Es ist der Grundpfeiler der nationalsozialistischen Agrarpolitik, deren oberster Grundsatz lautet: Unbedingte Erhaltung des bestehenden Bauerntums und Neubildung von Bauerntum im denkbar größten Umfange. Die Erhaltung des Bauerntums ist aber, und auch das beweist die Agrargeschichte aller Völker und Zeiten, nicht lediglich eine Frage der Wirtschaftskonjunktur; nicht gute oder schlechte Preise, nicht Preis- und Zollpolitik sind letztlich entscheidend für das Schicksal des Bauerntums, sondern entscheidend für das Gelingen, einer möglichst großen Zahl gesunder Bauerngeschlechter

den Hof als unzertrennbare Lebensgrundlage zu erhalten. Das ist aber nur möglich, wenn der Hof der willkürlichen Verfügungsmacht des einzelnen oder einer einzigen Generation entzogen ist. Die hohen Aufgaben, nicht nur Ernährer unseres Volkes, sondern auch Erhalter und Mehrer unseres guten Blutes

zu sein, bedingen ferner die persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten, die das Gesetz als Bauernfähigkeit bezeichnet und zu der insbesondere die Rassenreinheit und Ehrbarkeit gehören. Die Behauptung, die übrigen Erben, d. h. also in der Regel, die übrigen Kinder des Bauern gingen im Erbfall leer aus, steht in glattem Widerspruch zu den klaren Bestimmungen des Gesetzes. Wie ein Bauer für seine Kinder sorgt, ist zunächst seine

Reise nach der Front im Jahre 1917 die Disziplin der portugiesischen Armee feststellen können, die ohne unmittelbaren Nutzen ihr Blut vergossen habe, einzig und allein deshalb, um für die Freiheit, Gerechtigkeit und Zivilisation zu kämpfen (!), Begriffe, die in Schande untergegangen wären (!), wenn Frankreich und seine Verbündeten bei diesem großen Kampfe besiegt worden wären. Frankreich und seine Verbündeten hätten für die Sicherheit und im absolutesten Sinne für die Ehre der Welt (!) gekämpft.

Auf einem Festessen hielt Barthou eine außenpolitische, zum Teil direkt auf Deutschland bezugnehmende Rede. Nach einem Hinweis auf seine Rundreisen kam Barthou auf Genf zu sprechen und erklärte: In Genf habe ich

zu Deutschland „Nein“ gesagt, zu Deutschland, das, ohne anwesend zu sein, doch zugegen war und das gerade wegen seiner Abwesenheit mächtig war. Ich habe zu Deutschland gesagt, daß man mit dieser Abwesenheit ein Ende machen muß,

die voller Gefahren für die ganze Welt ist, weil jeder seinen Anteil von Verantwortung auf sich nehmen muß. Ich will keine Voraussage für die Zukunft machen, aber ich nehme einmal an, mir wären einige Fragen vorgelegt worden. Dann hätte ich den Standpunkt vertreten, daß, gleichviel wie stark mein Abscheu gegenüber dem Kriege ist — ein Abscheu, den das ganze Land teilt —, Frankreich seine Vorkehrungsmaßnahmen ergreife und warten müsse, bevor es über die Abrüstung verhandeln kann. Man kann noch nicht sagen, ob nach Verwirklichung jener regionalen Pakte ein neues Zeitalter beginnt, das die Möglichkeit bietet, die Auswirkungen dieser Pakte auf die Abrüstung zu prüfen. Verhandlungen könnten wohl als eine Folge der Verwirklichung dieser regionalen Pakte beginnen, aber als Vorbedingung für die Pakte könnten sie nicht eingeleitet werden.

Die Reorganisation der SA.

General Daluge über seine Maßnahmen.

Der anlässlich der Austragung der Reichspolizeimeisterschaften in Magdeburg weilende Befehlshaber der preussischen Polizei und Führer der gesamten Reichspolizei, General Daluge, gewährte einem Reaktionsmitglied des „Mitteldeutschen“ eine Unterredung, in der er auch über die Reorganisation der SA sprach.

Er erklärte u. a., daß es sich nicht, wie fälschlicherweise angenommen wurde, um eine Umorganisation, sondern um eine Reorganisation der Gruppen gehandelt habe. Im Vordergrund der Aufgaben habe die Überprüfung der Finanzen und die Personenfrage gestanden. Es sei eine genaue

Überprüfung der Selbstverwaltung auf Einnahmen, Ausgaben und Schulden, auf sachliche oder unsachliche Manipulationen angestellt worden. Über eine einwandfreie künftige Finanzgebarung wurden bei dieser Gelegenheit eingehende Vorschläge unterbreitet. Insbesondere ist dafür gesorgt worden, daß belastete SA-Führer in ihren Verfehlungen finanzieller Art festgenagelt wurden. Ferner wurde mit peinlicher Sorgfalt

Sache. Das Reichserbhofgesetz verbietet zu diesem Zweck nicht einmal unbedingt

die Teilung des Hofes.

Es verlangt allerdings, daß jeder gebildete Teilhof lebensfähig ist und selbst wieder als Adernahrung zum Unterhalt einer Bauernfamilie ausreicht. Wo man aber unter Festhaltung an den überlieferten Grundgedanken des Erbhofrechts diese Teilung ablehnte, hat sich nicht nur ein gesundes Bauerntum erhalten, sondern der Bauer, der doch in diesen Gebieten seine Kinder nicht weniger liebte als anderswo, hat auch für diese zu sorgen gewußt, und zwar in der Weise, in der das Reichserbhofgesetz die Ansprüche der übrigen Erben regelt. Danach haben diese — abgesehen von ihrem Anspruch an dem etwa vorhandenen übrigen Vermögen — Anspruch auf Unterhalt und Erziehung, auf eine Berufsausbildung, wie sie dem Stande des Hofes entspricht, sowie einen

Anspruch auf Ausstattung.

„Ausstattung“ ist etwas anderes als „Aussteuer“, wie sie auch nach dem Erbhofgesetz jede Bauerntochter verlangen kann. Der Ausstattungsanpruch bedeutet Anspruch auf die zur Gründung einer eigenen Existenz (z. B. einer Bauernwirtschaft, eines Geschäftes, einer freien Berufspraxis u. dergl.) erforderlichen Mittel. Diese Ansprüche werden lediglich bedingt durch die Leistungsfähigkeit des Hofes. Ferner können alle Kinder des Bauern, wenn sie später unverheiratet in Not geraten, jederzeit auf den Hof zurückkehren. Das bedeutet ideell, daß der Hof für alle Kinder die Heimat bleibt und materiell eine Art Kranken- und Unfallversicherung. Es kann keinem Zweifel unterliegen: In Zukunft wird der auf seinem Hof gesicherte, von der stets drückenden Schuldenlast befreite Bauer, der einen gerechten Preis für seine Erzeugnisse erhält, wirtschaftlich besser als bisher für seine Kinder sorgen können.

die Lebensführung bestimmter SA-Führer kontrolliert

und nach Maßgabe der Kontrollergebnisse geätet bzw. Maßregelung vorgeschlagen. Besonderer Wert wurde auf eine

Überprüfung der Beförderungen

gelegt, um nach nationalsozialistischem Geist, nationalsozialistischer Zuverlässigkeit und nach dem Lebenswandel ungeeignete Elemente auszumergen und dadurch den alten Kämpfern in der SA den Weg frei zu machen. Auch in dieser Hinsicht sind den zuständigen SA-Stellen Vorschläge zugegangen. General Daluge betonte, daß seine Maßnahmen der Reorganisation lediglich Grundlagen haben geben sollen. Die Gestaltung im einzelnen (Nebenbefugung der Führerstellen) sei allein interne Angelegenheit der neuen SA-Führung.

Polizei und Volk.

Über seine Arbeit als Befehlshaber der preussischen Landespolizei und Führer der Reichspolizei erklärte Daluge insbesondere im Hinblick auf die Reichsreform u. a., die reichsreformerischen Maßnahmen im Polizeiwesen gingen reibungslos durch das ausgezeichnete Hand-in-Hand-Arbeiten der beteiligten Landesstellen vor sich. Das hohe Ziel der Polizeireform sei erreicht, wenn jeder Beamte Parteigenosse sei, wie es der nationalsozialistische Staat als Selbstverständlichkeit erheische. Ein großes Maß von Verbundenheit zwischen Polizei und Volk sei schon erreicht. Die Polizei sei damit als vollwertiger Faktor im nationalsozialistischen Staat zu betrachten.

Eine Tannenberggedenkfeier

Am 20. Jahrestag der Befreiung Ostpreußens

Aus Anlaß der zwanzigsten Wiederkehr des Tages von Tannenberg findet am Sonnabend, 26. August unter Leitung des Wehrkreiskommandos I ein Tannenberggedenktag am Nationaldenkmal bei Allenstein statt.

Neben anderen Mitgliedern der Reichs- und Staatsregierung werden Reichswehrminister von Blomberg und der Chef der Heeresleitung, General Freiherr v. Frisch, an der Feier teilnehmen. Zahlreiche Führer aus den Schlachten Ostpreußens, an ihrer Spitze Generalfeldmarschall von Madensen, werden erwartet.

Die Wehrmacht selbst wird durch mehrere ostpreussische Truppenteile und durch eine Fahnenkompanie mit den Fahnen der Regimenter, die an der Schlacht teilgenommen, vertreten sein. Aus den übrigen Wehrkreisen werden Abordnungen entsandt werden.

Durch die Beteiligung der Landespolizei, der Frontsoldatenverbände, der nationalsozialistischen Organisationen und nicht zuletzt einem Korpsappell der ehemaligen I., XVII. und XX. Korps wird der Ehrentag zu einer machtvollen und stolzen Erinnerungsfest des ganzen deutschen Volkes werden.

Besondere Aufforderungen an die Verbände ergehen nicht. Sie werden vielmehr hiermit aufgefordert, falls sie in geschlossenen Formationen oder durch

Abordnungen an der 'Veranstaltung' teilzunehmen gedenken, spätestens bis 1. August der Organisationsleitung des Tannenbergs-Gedenktages, Hohenzollern (Ostpreußen), Rathaus, die voraussichtliche Teilnehmerzahl mitzuteilen.

Kurze politische Nachrichten.

Für den Monat August ist die Höchstgrenze der Zinsanpruchnahme der Devisenkontingente von 10 auf 5 Prozent herabgesetzt worden.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit drei Wochen in Berlin stattfinden, nehmen einen günstigen Verlauf.

SA-Gruppenführer Friedrich, der im Auftrage des mit der Führung verschiedener SA-Gruppen betrauten Polizeigenerals Daluge zunächst die Geschäfte der SA-Gruppe Pommern übernommen hatte, ist nunmehr mit der Führung der SA-Gruppe Pommern beauftragt worden.

Auf Einladung der französischen Regierung werden Ende Juli mehrere Sowjetflugzeuge über Kiew, Lemberg, Prag und Straßburg nach Paris kommen. Die Abordnung steht unter der Leitung des Generalstabschefs der russischen Luftflotte.

Außenkommissar Litwinow und der britische Botschafter in Moskau, Chilton, haben Schreiben ausgetauscht, in denen die Regierungen der beiden Länder sich einverstanden erklären, bei ihren diplomatischen Vertretungen in London bzw. Moskau Militär- und Luftfahrtattachés zu ernennen.

Die Ersetzung jugendlicher Arbeiter durch ältere Erwerbslose.

Keine Gefährdung des Facharbeiterwachstums.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, und der Reichsjugendführer, Baldur von Schirach, geben folgendes bekannt:

Bei der Freimachung von Arbeitsplätzen für ältere Arbeitslose sind in einer Reihe von Fällen auch junge Facharbeiter, die eben ihre Lehre beendet hatten, ja sogar Jugendliche, deren Lehrverhältnis noch nicht abgeschlossen war, aufgefordert worden, den Arbeitsplatz zu verlassen und in den Arbeitsdienst oder in die Landhilfe einzutreten. Der vorzeitigen Beendigung des Lehrverhältnisses stehen schon die gesetzlichen Bestimmungen der Gewerbeordnung entgegen. Besonders bei qualifizierten Berufen ist die Ausbildung zum Facharbeiter keineswegs mit der Lehre abgeschlossen. Zum brauchbaren Facharbeiter reift der Jugendliche erst in den ersten Gehilfenjahren heran. Seine vorzeitige Auswechslung würde daher sein berufliches Fortkommen gefährden. Selbstverständlich ist die Teilnahme am Arbeitsdienst auch für ihn vaterländische Pflicht, nur muß versucht werden, sie auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen.

Im übrigen weisen wir nochmals darauf hin, daß die Entscheidung für die Freimachung von Arbeitsplätzen, die bisher von Jugendlichen eingenommen wurden, in der Verantwortung des Führers des Betriebes liegt, der bei allen diesen Maßnahmen ausschließlich vom Vertrauensrat beraten wird.

Dr. Goebbels bei der Eröffnung der Reichsfestspiele in Heidelberg.

Reichsminister Dr. Goebbels traf mit dem Flugzeug auf dem Mannheimer Flughafen ein, wo er von dem Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Franz Moraller, sowie dem Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Pg. Dr. Reinhaus, begrüßt wurde. Dr. Goebbels und seine Begleitung begaben sich dann anschließend im Kraftwagen nach Heidelberg, wo der Minister bei seiner Ankunft begeistert empfangen wurde. In Anwesenheit des Schirmherrn, Reichsministers Dr. Goebbels, wurden die Reichsfestspiele 1934 mit dem „Urgöth“ eröffnet. Der Aufführung wohnten außer Dr. Goebbels auch der Reichsstatthalter Wagner mit der gesamten bayerischen Regierung sowie der Reichsjugendführer Baldur von Schirach bei.

Die Aufgaben der NS-Kulturgemeinde

Der neue Amtsleiter für „Kraft durch Freude“

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat Dr. Walter Stang zum Amtsleiter der NS-Kulturgemeinschaft „Kraft durch Freude“ für das Amt NS-Kulturgemeinde ernannt.

Ferner ist im gegenseitigen Einvernehmen zwischen dem Leiter des Amtes Volkstum und Heimat der NS-Kulturgemeinschaft „Kraft durch Freude“ und dem Leiter der NS-Kulturgemeinde folgendes vereinbart worden:

Nachdem die NS-Kulturgemeinde körperchaftlich in die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingetreten ist, führt sie ihre Aufgaben nunmehr gleichzeitig für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durch. Ihr Aufgabengebiet umfaßt die künstlerisch-kulturellen Veranstaltungen auf dem Gebiete des Theaters, des Konzerts, des Films, der bildenden Künste, des Vortragswesens und des Schrifttums.

Die Aufgaben des Amtes für Volkstum und Heimat werden hier von nicht berührt.

Die Abstimmung im Saargebiet

Die Mitglieder des Kreisbüros ernannt

Saarbrücken, 17. Juli.

Die in der Verordnung über die Volksabstimmung im Saargebiet vorgeschriebenen Kreisbüros, die über die Freiheit, Richtigkeit und Geheimhaltung der Abstimmung zu wachen haben, sind jetzt soweit organisiert, daß ihre Mitglieder von der Abstimmungskommission im Einverständnis mit dem Ausschuss des Völkerbunds ernannt worden sind.

Es handelt sich um 42 Herren, die sich auf folgende Staaten verteilen: Holland 10, Schweiz 9, Norwegen 6, Dänemark 5, Schweden 4, Italien und Amerika je 3, England und Luxemburg je 1. Diese Mitglieder haben bereits den im Artikel 57 der Abstimmungsverordnung vorgeschriebenen Eid geleistet.

Sicherstellung der deutschen Volksernährung

Zusammenschluß der Getreidewirtschaft.

Festpreise auch auf Futtermittel ausgedehnt.

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft veröffentlicht. Der erste Abschnitt behandelt den Zusammenschluß der deutschen Getreidewirtschaft und bestimmt, daß zur Regelung der Versorgung sowie des Absatzes und der Verwertung von Getreide, von Erzeugnissen hieraus und von Brot sowie der Preise und Preisspannen für Erzeugnisse aus Getreide und für Brot folgende Betriebe zu Getreidewirtschaftsverbänden zusammengeschlossen werden:

1. die Betriebe, die inländisches Getreide erzeugen,
2. die Betriebe, die Getreide bearbeiten oder Erzeugnisse hieraus herstellen,
3. die Betriebe oder Erzeugnisse hieraus verteilen,
4. die Brot herstellenden Betriebe.

Die 19 Getreidewirtschaftsverbände, deren Gebiete mit denen der gleichnamigen Landesbauernschaften übereinstimmen, werden untereinander zur Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft zusammengeschlossen. Die wirtschaftliche Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen wird der Hauptvereinigung angegeschlossen. Die auf Grund der Verordnung erfolgten Zusammenschlüsse stehen unter der Aufsicht des Reichsernährungsministers.

Der zweite Abschnitt hat vor allem die Übergangsregelung der Ablieferung und der Verwendung von inländischem Roggen und inländischem Weizen zum Gegenstand. Bis zur Regelung des Absatzes durch die Zusammenschlüsse werden besondere Bestimmungen erlassen, wonach jeder Erzeuger, dessen landwirtschaftlich genutzte Fläche im Getreidejahr 1934/35 fünf Hektar übersteigt, verpflichtet ist, für Zwecke der menschlichen Ernährung oder für technische Zwecke inländischen Roggen abzuliefern,

und zwar in der Zeit vom 16. Juli bis 31. Oktober 1934 und in einer Menge, die 30 Prozent der Menge entspricht, die der Erzeuger aus der Roggen-ernte 1933 bis zum 15. Juli 1934 abgeliefert hat, ferner inländischen Weizen vom 16. August bis 31. Oktober 1934 in einer Menge abzuliefern, die 25 Prozent der Menge entspricht, die der Erzeuger aus der Weizen-ernte 1933 bis zum 15. August 1934 abgeliefert hat. Wenn ein Erzeuger im Rahmen der für ihn festgesetzten Liefermenge oder ein Erwerber von inländischem Roggen oder inländischem Weizen für solche Getreide keinen Absatz findet, so hat er dies dem für ihn zuständigen Getreidewirtschaftsverband zu melden, der die Aufgabe hat, für die Ware eine Absatzmöglichkeit nachzuweisen. Der Reichsernährungsminister verteilt die von ihm festgesetzte Gesamtmenge auf die Getreidewirtschaftsverbände.

Für den Verkauf von inländischem Roggen, Weizen, Futtergerste und Hafer durch den Erzeuger werden feste Preise festgesetzt.

Der Erzeuger hat den Preis zu beanspruchen, der auf den Monat festgesetzt ist, in dessen Verlauf die Lieferung zu erfolgen hat. Vom Erzeuger dürfen ohne besondere Erlaubnis nur Mühlen kaufen, die eine Gesamtleistungsfähigkeit von zehn Tonnen Roggen und Weizen und darunter haben oder für die von der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen für Roggen und Weizen zusammen ein Grundkontingent von nicht mehr als 1500 Tonnen festgesetzt ist. Mühlen mit mehr als zehn Tonnen Gesamtleistungsfähigkeit und einem Grundkontingent von 1500 bis einschließlich 3000 Tonnen dürfen vom Erzeuger nur kaufen, wenn es ihnen vom zuständigen Landesbauernführer erlaubt worden ist; Jede Mühle ist verpflichtet, ein ihr von der Reichsstelle zugehendes Angebot über den Verkauf von inländischem Roggen oder Weizen an die Mühle anzunehmen, wenn die Reichsstelle es verlangt.

Für inländische Futtergerste und inländischen Hafer werden die Preisspannen geregelt. Verteilungshändler und Verteilungsagenturen, die inländische Futtergerste und Hafer von einem anderen als einem Erzeuger kaufen, müssen den Festpreis zuzüglich eines Ausgleichsbetrages zahlen.

Jede im deutschen Zollgebiet liegende Mühle darf von der Weizenmenge, die sie vermahlt, vom 16. August bis 30. September 1934, in den einzelnen Monaten von Oktober 1934 bis Juli 1935 und vom 1. bis 15. August 1935 höchstens 20 Prozent Auslandsweizen vermahlen. Aus

Neuer Geist in Frankreich

Französische Frontkämpfer fordern Verfassungsreform

Pichet, der Vorsitzende der Bundesvereinigung der ehemaligen französischen Frontkämpfer, also derjenigen Frontkämpfervereine, die innerhalb des Spitzenverbandes die stärkste Mitgliederzahl aufweist und gemäßigt links eingestellt ist, verlangt in einer Rede eine starke Regierung unter parlamentarischer Kontrolle, bei gleichzeitiger Revision der französischen Verfassung von 1875, vor allem auch durch Heranziehung der Möglichkeit einer Kammerauflösung.

Verfassungsrechtlich müsse ein Wirtschaftsrat geschaffen werden, vor dem alle wirtschaftlichen Probleme offen zur Diskussion gestellt werden. Die Befugnisse der Ministerpräsidenten müßten verstärkt werden.

Wenn das Parlament diese Reform wolle, würden die Frontkämpfer für den Zusammenritt einer Verfassunggebenden Versammlung eintreten. Der wirtschaftliche Liberalismus sei vorüber, der wissenschaftliche Kapitalismus habe bankrott gemacht. Das neue Menschenrecht sei das Recht auf Leben durch Arbeit. Eine wahre Revolution sei im Entstehen. Man müsse sie nach dem Grundsatz leiten, daß der Gedanke höher stehe als das Geld und daß der Mensch Achtung verdiene.

Englisch-türkischer Zwischenfall.

Englischer Marineoffizier getötet, ein zweiter schwer verletzt.

Nach Meldungen aus Samos wurde ein mit drei Offizieren besetztes Boot des vor Samos ankernden englischen Kreuzers „Devonshire“, das zu einem Badeausflug auf die nahegelegene Küste Kleinasien's aufgelegt, von der türkischen Küstenwache beschossen. Dabei wurde der eine der Offiziere getötet, während ein anderer schwer verwundet wurde. Der Kommandant der „Devonshire“ hat über den Vorfall sofort einen Funkbericht nach London an das Marineministerium gesandt.

In London herrscht beträchtliche Erregung über den Zwischenfall. Die englische Admiralität hat Nachforschungen auf dem diplomatischen Wege eingeleitet.

Die verlagten Vorbereitungen

Amerikanischer Optimismus zur Flottenkonferenz

Washington, 17. Juli.

Staatssekretär Hull erklärte, daß die Vertagungen der

Roggen darf nur solche durchgemahlene Mehl hergestellt werden, das eine Asche von mindestens 0,967 Prozent hat. Die Verordnung tritt am 16. Juli in Kraft.

Trotz Ernteminderertrag keine Brotpreiserhöhung.

Die Verordnung zur Ordnung der deutschen Getreidewirtschaft, die am 16. Juli in Kraft getreten ist, wurde am Montag von Ministerialdirektor Moritz vom Reichsernährungsministerium vor Pressevertretern erläutert. Am 16. Juli hat das Roggenwirtschaftsjahr begonnen, am 16. August beginnt das Weizenwirtschaftsjahr. Die Verordnung regelt in vier Punkten Neues. Sie regelt den Verkehr des Getreides vom Hofe des Bauern zum Markt, sie schafft neue organisatorische Grundlagen für den Verkehr des Getreides, sie schöpft den Begriff des Festpreises voll aus, indem der Preis zukünftig nach oben und unten begrenzt ist, sie bringt endlich Festpreise für alle vier Getreidearten.

Der Referent betonte, daß trotz des Minderertrages der Getreideernte in diesem Jahr der Preis nicht der Ertragsminderung angepaßt werden soll, weil dies zwingend eine nicht geringe Brotpreiserhöhung zur Folge hätte. Eine Erhöhung des Roggenpreises für den Bauern wird dadurch erreicht, daß der Ausmahlungsgrad des Roggens auf 75 Prozent erhöht wird. Der Roggenpreis wird im Jahresdurchschnitt um etwa 6 Mark pro Tonne erhöht. Der Weizenpreis wird um 10 Mark erhöht. Diese geringen Preiserhöhungen, die sich auf den Konsumanten nicht auswirken sollen, bedeuten für den Landwirt keinen Ersatz für seinen Ausfall. Im übrigen ist eine ausreichende Versorgung gesichert.

Bei katastrophenartigen Dürreschäden Sonderhilfe des Reiches.

Die Organisation der Getreidewirtschaft, so betonte Ministerialdirektor Moritz besonders, wird verhindern, daß beim Absatz von Getreide für den Erzeuger ungünstige Störungen auftreten, und sie wird sicherstellen, daß der Getreide- und Brotbedarf immer gedeckt werden kann. Es ist in diesem Jahre ein Ablieferungsrecht und eine Ablieferungsfrist eingeführt worden. Für die erste Periode, die bis zum 31. Oktober läuft, kann mehr abgeliefert werden, als vorgeschrieben ist. Überschüssiger Roggen und Weizen geht in die Hand des Reiches über und wird für das Ende des Vierteljahres aufbewahrt.

In diesem Jahr beträgt der Minderertrag der Ernte für das Getreide berechnet ungefähr 22 bis 23 Prozent gegenüber dem Vorjahre. Würde der 22- bis 23prozentige Minderertrag der Ernte durch eine entsprechende Erhöhung der Festpreise ausgeglichen werden, dann würde die daraus resultierende Brotpreiserhöhung nicht gering sein. Aus sozialen Rücksichten wird dieser Weg nicht gegangen. Bei der Preisfestsetzung wird den landwirtschaftlichen Betrieben bewußt etwas zugemutet, denn es muß auf die Kaufkraft der Bevölkerung Rücksicht genommen werden.

Deshalb ist an eine allgemeine Brotpreiserhöhung nicht zu denken.

Das schließt nicht aus, daß hier und dort eine örtliche Korrektur des Brotpreises vorgenommen werden muß. Soweit der Bauer in den neuen Getreidefestpreisen nicht den vollen Ersatz seines Minderertrages von der Flächeinheit findet, wird durch weitere allgemeine Maßnahmen den wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Landwirtschaft Rechnung getragen werden. In den Gebieten, in denen die Dürrefolgen sich als katastrophenartige Schäden herausstellen, wird überdies unmittelbar, besondere Hilfe der öffentlichen Hand eingesetzt werden.

Londoner Vorbereitungen zur nächstjährigen Flottenkonferenz keineswegs den Zusammenbruch der Besprechungen bedeuende. Norman Davis habe ihm mitgeteilt, daß die Vorberhandlungen soweit gediehen seien, wie es zur Zeit eben angehe, und daß sein Verbleiben in London nicht notwendig sei. Norman Davis werde nach London zurückkehren, sobald Japan, dessen Marinepläne noch nicht fertiggestellt seien, seine Bereitschaft erkläre, einen Vertreter zu den Vorbereitungen zu entsenden.

Japan will neue Schiffe bauen

London, 17. Juli.

Wie Reuter aus Tokio meldet, soll der oberste Marine- rat beschlossen haben, unverzüglich das Programm für die Flottenerweiterung durchzuführen.

Sihkafatastrophe in China.

Tausende von Todesopfern.

Die ungewöhnliche Hitze und Trockenheit, unter der ganz China bereits seit Wochen leidet, hält weiter an. Tausende von Menschen sind bereits an Hitzschlag und Sonnenstich gestorben. Vor allem Süd- und Mittel-China leiden unter außerordentlicher Trockenheit. Viele Flüsse und Kanäle führen gar kein Wasser mehr, so daß der Bootverkehr und damit die Versorgung der Städte in Frage gestellt wird. An eine Bewässerung der Felder ist schon seit langem nicht mehr zu denken, so daß mit einer völligen Missernte gerechnet werden muß. Als Höchsttemperatur für ganz China wurde in Sianfu eine Temperatur von 47 Grad Celsius im Schatten gemessen.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 17. Juli 1934.

Der Sonnenstich.

Trotz großer Hitze, die wir in den letzten Wochen wiederholt über uns ergehen lassen mußten, waren bisher bei uns glücklicherweise nicht allzu viele Opfer von „Sonnenstich“ zu verzeichnen.

Wir sagen Sonnenstich oder Isolation, was besser und richtiger Hitzschlag heißen müßte. Der Sonnenstich ist gewissermaßen nur eine Unterabteilung des Hitzschlages. Der Hitzschlag wird durch zu intensive Sonnenbestrahlung des ganzen Körpers erzeugt; vom Sonnen-

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckerfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Wie kocht man richtig, gut und billig ein?

Jetzt ist höchste Zeit, ans Einmachen zu denken. Hausfrauen, die nicht verreisen oder von der Reise schon zurückgekehrt sind, verbringen die Zulitage mit dem Einkochen. Dazu braucht man viel Zeit, denn man muß sich auf die Einmacharbeit besonders konzentrieren, wenn sie gut werden soll. Nachstehend seien einige Ratschläge aufgeführt.

Während das Mittagessen auf dem Feuer steht, soll man nicht einmachen, denn die Kochdünste beeinträchtigen das Einmachen. Zur Konservierung von Obst und Gemüse in Essig sind nur Töpfe und Kessel aus Porzellan, Ton, Steingut, Nidel oder tadelloser erhaltenen Emaille-gegenständen geeignet. Beim gesamten Einmachprozeß niemals Löffel aus Blech oder Aluminium verwenden, da hierdurch Geschmack und Farbe beeinträchtigt werden, ein silberner Löffel ist zu empfehlen. Aus dem gleichen Grunde zum Passieren von Obstmark keine Draht-, sondern Haarsiebe verwenden, auch solche aus Ton, Porzellan oder Emaille. Kupfergeschirre sind wegen Grünspanbildung, verzinnte Eisenblech- und Aluminiumgegenstände wegen Schwarzwerden des Kochgutes zu vermeiden. — Für Obst und Gemüse wählt man hohe Einkochgläser, die von ¼ Liter an bis zu zwei Liter halten. Teure Pilze, namentlich Champignons, macht man in Vierellitergläser ein. Für Gemüse reicht ein Literglas meist im Winter für eine Mahlzeit, ein Literglas enthält zwei Pfund Gemüse.

Die Einkochgläser müssen sorgfältig behandelt werden; nach dem Waschen nicht austrocknen, sondern nur umfüllen, auslaufen und an warmem Ort trocknen lassen. Ein Auswaschen hinterläßt immer Fäserchen, durch das eigene Austrocknen ist eine größere Reinlichkeit gewährleistet. Es ist besonders darauf zu achten, daß auf dem Verschlussrand der Gläser keine Zucker- oder Wassertropfen kleben. Diese sind mit trockenem Tuch sorgfältig zu entfernen, da sonst der Gummiring nicht so luftdicht schließen kann, wie es erforderlich ist. Einmachgläser stellt man während des Einfüllens nicht auf kalten Untergrund, sondern auf ein in heißem Wasser ausgedünstetes Tuch, da hierdurch einem Springen der Gläser Vorbehalt geleistet wird. Es ist auch zu empfehlen, vor Einfüllen der heißen Masse in die Gläser einen silbernen Schlüssel oder Teelöffel zu stecken, ihn nach Einfüllen noch einen Augenblick darin zu lassen, und ihn dann in die anderen Gläser zu stecken. (Drei Löffel genügen, um zehn bis achtzehn Gläser zu füllen.) Nach der Konservierung dürfen die Gläser niemals kaltem Luftzug ausgesetzt werden, da sie sonst leicht platzen können. Am besten läßt man sie im Dampfbad stehen, bis sie sich von selbst stark abgekühlt haben. — Wird das Einmachgut in Flaschen konserviert (wie Fruchtsäfte, Beerenobst), und die Flaschen werden verkorkt, so binde man den Bindfaden kreuzweise über den Kork, sonst kann durch das Hochtreiben der Kork leicht durchschnitten werden.

Bei allem Stielobst, das vor der Weiterverarbeitung vom Stiel befreit wird, entfernt man diesen erst nach dem Waschen des Obstes, damit der Saftverlust auf ein Mindestmaß beschränkt bleibt. Alles Obst und Gemüse bringt man nur mit soviel Wasser aufs Feuer, als unbedingt nötig ist. Zuviel davon und auch zu große Geschirre verlängern die Kochdauer, wodurch dem Kochgut unnötig viel von seinen wichtigsten Bestandteilen verlorengeht. — Das Gemüse muß unbedingt in ganz frischem Zustand konserviert werden.

Das Einkochen ist mit ziemlich hohen Ausgaben verknüpft. Um diese zu umgehen, sei auf eine sparsame, vereinfachte Einkochmethode hingewiesen. Obst und Gemüse werden in einer Zucker- oder Salzlösung in die Gläser gegeben und je nach der vorgeschriebenen Zeit sterilisiert. Die Gläser werden ganz einfach, auf einer Alufolie festgeklemmt, in den Ofen (Kohle- oder Gasherd) geschoben und sterilisiert. Der Apparat braucht nicht beobachtet zu werden, somit kann man nebenher noch etwas anderes tun. Fruchtsäfte und Gelees lassen sich viel schneller zum Einkochen oder zur Rohverarbeitung vorbereiten, wenn man den Saft mit der Fruchtpresse auspresst. Der rohe Saft wird entweder mit Zucker zu Gelee gekocht oder zu Fruchtsaft unter Zusatz von Konservierungsmitteln und Zucker verarbeitet.

Küche und Haus.

Was kocht man im Sommer und ...

Sommergerichte sollen Erfrischung und das Gefühl angenehmer, d. h. leichter Sättigung geben. Pflanz darf nicht scharf, Säure nicht übertrieben fein und süß darf sich nicht aufdringlich bemerkbar machen. Einige Rezepte folgen.

Hammelfleisch mit Gurkensoße. Hammelfleisch wird in Würfel geschnitten in heißes Wasser mit Salz, Zwiebel, Gewürz und Lorbeerblatt gegeben und gargekocht. Zur Gurkensoße läßt man zwei Löffel Fett, Mehl und kleingeschnittene Zwiebeln braun rösten, gibt eine in Stücke geschnittene, von den Kernen befreite, frische Gurke und Zitronensaft dazu und läßt alles etwa eine halbe Stunde gut durchkochen. Nachdem man etwas Fleisch- oder Würfelbrühe aufgefüllt hat, gießt man die Soße durch ein Sieb, schmeckt mit Salz, Pfeffer, Zitrone und Zucker ab und läßt die Fleischwürfel vor dem Anrichten noch 10 Minuten in der Gurkensoße durchziehen.

Verlorene Eier auf Toast. In kochendes Wasser, dem Salz und Essig oder Zitrone hinzugefügt ist, schlägt man vorsichtig die Eier und läßt sie langsam 7 bis 8 Minuten kochen. Weißbrotscheiben werden geröstet, mit Butter bestrichen, mit einer Scheibe Schinken belegt, darauf kommt ein verlorenes Ei. Man kann dazu Sardellensoße geben und grünen Salat.

Rudelaustausch mit Schinken und Pilzen. ¼ Pfund Bandnudeln werden mit Salzwasser gargekocht, mit kaltem Wasser abgeschreckt und zum Abtropfen auf ein Sieb geschüttet. Pfefferlinge oder Steinpilze werden gargekocht und Petersilie wird fein gewiegt dazugegeben. Zwei Eier werden klargewirkt, ½ Tasse Milch wird zugegeben sowie etwas Salz und Muskatnuss. In eine gut gefettete

Waffelform legt man zuerst Nudeln, darüber Schinken und Pilze, die letzte Schicht bilden wieder Nudeln. Nachdem man die Eier darübergegossen hat, bestreut man mit geriebenem Parmesan, fügt ein paar Butterflöckchen dazu und überläßt das Gericht im Ofen.

... welche Gelees bereitet man?

Johannisbeergelee. Ein Pfund klarer Saft, ein Pfund gesiebter, feiner Zucker. Die gewaschenen Beeren werden mit einer Gabel von den Stielen gestreift, zerquetscht und durchgepresst. Den Saft läßt man bis zum andern Tage stehen, schüttet ihn vorsichtig ab, daß der Bodensatz zurückbleibt, setzt ihn auf mäßig starkes Feuer, streut den Zucker langsam hinein und rührt ganz gleichmäßig. Wenn der Zucker zu Ende ist, soll der Saft zu kochen anfangen. Nach 10 Minuten wird er vom Feuer genommen, hingestellt. Nach einiger Zeit wird die darauf befindliche Haut mit einem silbernen Löffel abgenommen, das Gelee in Gläser gefüllt und nach 24 Stunden mit einem in Arral angefeuchteten Papier bedeckt und zugebunden.

Simbeermarmelade. Man zerstampft 4 Pfund reife Himbeeren, drückt sie dann durch ein Haarsieb, gibt 2 Pfund Zucker dazu und kocht die Marmelade unter fortwährendem Rühren dick ein. Man hüte sich aber, daß sie nicht braun wird. Dann füllt man sie in Büchsen, bedeckt sie mit Rumpapier und verbindet die Büchsen mit Blase.

Simbeeren einzumachen. Ein Pfund schöne reife Himbeeren müssen rein gewaschen und sorgfältig von allen Nadeln befreit werden. Dann legt man sie in eine Terrine und übergießt sie mit einem Pfund gefäuterten kochenden Zucker; am nächsten Tage gießt man den Saft wieder ab, kocht ihn wieder auf und gießt ihn wieder siedend über die Beeren. Wenn die Beeren erkaltet sind, legt man sie in Einkochgläser und verbindet sie mit Blase.

Um aus reifen sauren Kirichen Wein herzustellen, muß man diese abstellen, austern und gut zerquetschen. Dann preßt man den Saft ab und fügt pro Liter 125 Gramm gestoßenen Zucker hinzu. Will man Wasser zusetzen, so sollte keinesfalls mehr als ¼ Liter pro Liter Saft genommen werden. Man füllt die Mischung spundvoll in eine Korbfasche, legt ein sauberes Lappchen darüber und läßt so den Most bei Stubentemperatur ausgären. Wenn der Schaum, den man immer sauber entfernt, nicht mehr überläuft und der Most sich einigermaßen beruhigt hat, setzt man einen Gärpfund auf und läßt den Wein unberührt stehen, bis er ganz still und klar geworden ist. Dann kann man ihn auf Flaschen ziehen. — Um die Gärung zu beschleunigen und zu sichern, kann man auf je fünf Pfund Kirichen eine kleine Packung der im Handel befindlichen Weinhefe hinzusetzen.

Gesundheitspflege.

Das Tragen schwerer Lasten durch Frauen ist besonders dann unzumutbar und schädlich, wenn die Last mit beiden Händen angefaßt und auf diese Weise vorn gehoben wird. Dabei kommt es nämlich zu einer starken Anspannung der Bauchmuskulatur, wobei wiederum die inneren Organe kräftig nach unten gedrückt werden. Die Folge davon können Dehnungen des Beckenbodens sein, welche die Ursache zu den verschiedensten Unterleibsleiden (Gebärmutterentzündung und -vorfall) werden können.

Stute Magendarmverstopfungen äußern sich in Durchfällen und Erbrechen. Sie haben ihr Ursachen in Diätfehlern. Eine zu schwere und zu fette Mahlzeit oder auch unreifes, gar mit Wasser gemischtes Obst sind die häufigsten Ursachen. Dabei handelt es sich um eine Infektion des Darminnere. Die beste Art und Weise, ihrer Herr zu werden, ist demnach die Reinigung des Darmes. Dazu eignet sich sehr gut eine Aufschwemmung von gemahlener Tierohle in Rizinusöl. Zwar sieht diese Mischung sehr häßlich aus; jedoch ist sie in ihrer Wirkung kaum zu übertreffen. An die feinsten Teilschen der Kohle setzen sich nämlich die Bakterien an, und das Rizinusöl sorgt für eine vollkommene Entleerung des Darmes. Ganz falsch wäre es, das Durchfall wegen stopfende Mittel einzunehmen. Damit würde man ja dem Bestreben des Körpers, durch Diarrhöe den Darm zu entleeren, entgegenwirken. Dagegen unterstützt die Behandlung mit Abführmitteln die natürliche Absicht der Natur, und darin ist der Wert dieser Behandlung ganz besonders zu erblicken.

In der Nähe von eiternden Wunden oder nässenden Flechten bzw. Geschwüren muß man die benachbarte gesunde Haut vor der Verührung mit diesen Absonderungen schützen, weil sonst sehr leicht Krankheitserreger an sie herangebracht werden. Ferner schädigt die dauernde Feuchtigkeit sehr stark die Haut. Daher ist es unbedingt erforderlich, die gesunde Haut in der Umgebung einer Hautverletzung sorgfältig mit einer dicken Schicht Zinkpaste zu belegen. Diese Paste, die es in den Apotheken fertig zu kaufen gibt, wirkt einerseits antiseptisch und nimmt andererseits Flüssigkeit auf, wirkt also heilungsfördernd und schützend zugleich. Salben, die Fett enthalten, soll man dagegen zu diesem Zweck nicht benutzen, da das Fett die Beschaffung der Wundabsonderungen sehr stark behindert.

Haustierzucht und -Pflege.

Truthühner müssen immer Bewegungsmöglichkeit haben, wenn man sie bei guter Gesundheit erhalten will. Auch an den heißen Tagen soll man die Tiere laufen lassen; doch brauchen sie dann einen schattigen Platz zur zeitweiligen Unterkunft. Aber auch da haben die Puten Anreizungen zu ausgiebiger Bewegung; denn nach solchen schattigen Orten pflegen sich Insekten wie auch Würmer hinzuziehen, denen dann eifrig nachgestellt wird. — Sonst wäre den Puten, um sie bei Bewegung zu erhalten, etwas Körnerfutter weithin unter Laub oder Stroh zu streuen, so daß die Tiere es sich scharrend suchen müssen. Zweckmäßig ist es im übrigen, ein Stück von anderswo nicht verwertbarem Fleisch an einer schattigen Stelle in der Erde zu vergraben. Nach kurzer Zeit wimmelt es dort von Maden, die ihren Weg auch an die Oberfläche des Bodens finden. Hier werden sie von den weibenden

Truthühnern bald wahrgenommen, und deren Fressgier läßt kaum etwas übrig.

Salz soll in keinem Futter fehlen. Es ist zwar nicht eigentlich ein Nährmittel, doch wirkt es fördernd auf die Gesundheit. Von unseren Haustieren brauchen nun die einen mehr, die anderen weniger Salz. So sind Ziegen und Schafe — wie überhaupt alle Wiederkäuer — große Salzliebhaber. Unter dem Geflügel sind dies die Tauben, denen man ja Salz in den sogenannten Taubensteinen ständig zugänglich macht. Das Huhn dagegen hat kein gar so großes Salzbedürfnis, und größere Mengen Salz (z. B. in vielen Speisereisen und sonstigen Küchenabfällen) werden sogar den Hühnern leicht gefährlich.

Nachschwärme von Bienen legen sich gern an solchen Stellen an, wo schon ein oder mehrere Tage vorher ein Schwarm geruht hat. Ist diese Stelle nun ein Baumstamm, ein hoher Ast, eine Gebäudecke oder sonst ein schwer zugänglicher und also unerwünschter Platz, so muß man das Wiederaufliegen eines Schwarmes zu verhüten trachten. Und das wird erreicht, wenn man solche Stellen rechtzeitig mittels eines Schwämmchens mit verdünnter Karbolsäurelösung bestreicht, durch welche die Bienen abgeschreckt werden.

Werktags bleibt den Pferden nicht immer ausreichend Zeit zum Fressen. Und da gibt man ihnen denn im guten Glauben, Versäumnis nachzuholen, ein recht reichliches Sonntagsfutter. Die Pferde überfressen sich dann aber leicht, und aus den sich dabei ergebenden Verdauungsstörungen entwickeln sich des öfteren Kolikerkrankungen. Füttert man jedoch am Sonntag reichlich, so muß den Pferden auch gehörige Bewegungsmöglichkeit verschafft werden. Bei Stallruhe dagegen wäre nur eine geringe Erhöhung der sonntäglichen Futterration zulässig.

Nach der Geburt ist das Kalb mit Stroh oder Streu gut abzureiben und von dem Schleim zu reinigen, der durch Abkühlungen dem jungen Tier Kälte zuführen würde. Hierauf kommt das Kalb auf ein warmes, weiches Lager, wo es leicht zugebuddelt wird, z. B. mit einer Pferdebede. Dabei trocknen die nassen Haare rasch. Die Erfahrung hat oft gezeigt, daß schnell trocken gewordene Kälber sich gesunder und kräftiger entwickeln als solche, die länger naß stehend geblieben und dann leicht für Krankheit anfällig waren. Das Tier sogleich in einen kalten Stall zu bringen, ist ebenfalls unklug und eine mißverständliche Abhärtungsmaßnahme.

Feld und Garten.

Königinnen unter den Rosen.

Unter den Tausenden von Rosen kennen wir verschiedene Sorten, die im Laufe der Jahrzehnte berühmt geworden sind. Sie nehmen entweder durch ihre Unempfindlichkeit gegen Witterungseinflüsse, ihren tadellosen Wuchs, ihre frischgrüne Belaubung und vor allem die hervorragende Blume eine Sonderstellung ein. Sie sind und bleiben, trotz aller Kreuzzüchtungen, immer etwas Besonderes, und man kann sie ruhig als die Königinnen unter den Rosen bezeichnen.

Wer kennt nicht die von P. Lambert in Trier im Jahre 1901 gezüchtete Weiße „Frau Karl Druschke“? Trotz ihrem starren Wuchs hat sie sowohl in Parks als auch in Bauerngärten, zur Schnittblumengewinnung wie auch als Beetrose weitestgehende Verwendung gefunden. Nicht minder bekannt ist die im Jahre 1890 von Berner-Ducher gezüchtete „Madame Caroline Testout“. Ihr kräftiger Wuchs, die schöne rosa Farbe, ihre reiche Blühwilligkeit waren der Anlaß dazu, daß sie, wie kaum eine zweite Rose, bekannt wurde. Würdig schließt sich als weitere Königin unter den Rosen die „Maréchal Niel“ an. Sie war Jahrzehnte hindurch die Rose überhaupt, die jeder kannte und heute noch kennt, der einmal mit Rosen in Verührung kam. Sie wurde im Jahre 1864 von Bradel gezüchtet, und starker Duft, die rein goldgelbe Farbe der Blumen und ihr Aufbau machten sie zu einer Beetrose ersten Ranges. Ihre lichtere Schwester, die weißlichgelbe „Kaiserin Auguste Viktoria“, die im Jahre 1891 von P. Lambert in Trier in den Handel gegeben wurde, ist nicht minder bekannt. Der edle Bau der Blume, die Bornehmheit der Haltung, das frischgrüne Laub und die besonders zarte Farbe machten sie bei allen Anlässen, bei denen Rosen überhaupt Verwendung fanden, geradezu unentbehrlich. „La France“, 1867 von Guillot in den Handel gebracht, ist durch den früheren, ins Riesenhafte angewachsenen Anbau so altersschwach geworden, daß man die einstige Königin unter den Rosen in nennenswerten Mengen heute kaum mehr anbauen kann. Eine der bekanntesten Kletterrosen ist die im Jahre 1904 von Turner in den Handel gebrachte „Crimson Rambler“. Die leuchtenden, larmefinroten, gefüllten, in kleinen Sträußen wachsenden Blumen haben sich Jahrzehnte hindurch mit anderen Kletterrosen gemessen. Gerade noch vor dem Ausbruch des Weltkrieges erschien die dunkel-blutrote, von E. G. Hill gezüchtete „Hale's Rose“. Diese Rose hat im Fluge alle Herzen der Rosenfreunde erobert. Zuletzt seien noch die Sorten „Grüß an Teplitz“, „Souvenir de Claudius Berner“, „Freiburg II“ und „General Mac Arthur“ genannt, die jedem, der schon etwas mit Rosen zu tun gehabt hat, bekannt sein werden.

Tabak, der Hagelschlag bekommen hat, kann noch bis Mitte Juli nachgepflanzt werden. Handelt es sich dabei um älteren Tabak, so ist noch die Möglichkeit vorhanden, daß er Geizen treibt, aus denen man wieder Blätter ziehen kann. Bemerkt soll aber werden, daß zu diesem Beginnen die Genehmigung der Steuerbehörde erforderlich ist.

Blühende Küchenkräuter werden nunmehr für den Winterbedarf abgeschnitten und bündelweise an der Luft getrocknet. Das Trocknen darf aber nicht zu schnell — vor allem nicht in der Sonne — geschehen, sondern man hänge die Kräuter lieber an schattiger, luftiger Stelle (Dachboden, Kammer usw.) auf, wo man sie womöglich bis zum Verbrauch belassen kann.

stich dagegen spricht man, wenn nur der Kopf zu stark bestrahlt wird.

Die Erscheinung, die ein vom Hitzschlag betroffener Mensch bietet, ist je nach der Dauer und dem Grad der Wärmeförderung verschieden. Die Körpertemperatur, die beim gesunden Menschen zwischen 36 und 37 Grad Celsius liegt, steigt sich bei einem Menschen, der vom Hitzschlag bedroht ist, zuerst bis 39 Grad. In diesem Stadium zeigt der Kranke große Verwirrung, Wirtargheit und Abgeschlagenheit; steigt die Temperatur noch weiter (bis 40 Grad), so treten eine gewisse Benommenheit und völlige Teilnahmslosigkeit hinzu; der Gang wird schleppend, die Atmung ist beschleunigt. Dabei ist das Gesicht stark gerötet und die Haut mit reichlichem Schweiß bedeckt. Bei einer Körpertemperatur von über 40 Grad beginnt der Kranke schwändig zu werden; er schwankt oder bricht plötzlich ganz bewußtlos und unempfindlich zusammen; die Atmung ist unregelmäßig, jagend, der Puls klein, fliegend, die Haut bläulich. Häufig treten auch Delirien und Krämpfe ein. Dieser Zustand ist in hohem Maße lebensgefährlich.

Man weiß, daß der Hitzschlag sehr oft bei großen Menschenansammlungen und in Marschkolonnen vorkommt. Ist ein Hitzschlag oder ein Sonnenstich erfolgt, so muß der davon betroffene Mensch, wenn er zu einer Kolonne gehört, sofort aus Reih und Glied gebracht werden; dann muß man versuchen, seine Körpertemperatur durch möglichst rasche Entkleidung, Bepresung mit Wasser, Zuspülung von Kopf, Brust und Hals mit kaltem Wasser usw. zu erniedrigen. Man bringt den Kranken in eine horizontale Lage; sind aber Gesicht und Lippen nicht bleich, sondern rot, was auf großen Blutandrang nach dem Kopf deutet, so lagert man den Kranken so, daß die Füße tiefer liegen, der Kopf aber höher. Hat man kühles Wasser oder Eis zur Hand, so reibt man damit Stirn und Schläfen ein. Wenn der Kranke aus seiner Ohnmacht erwacht, kann man ihm teelöffelweise belebende Getränke (starken Wein, Kaffee usw.) zuführen, aber niemals größere Mengen.

Pilzzeit.

Die Pilzzeit ist da oder doch mindestens nahe. Die Hausfrau freut sich darüber, da die verschiedenen Pilzgerichte eine willkommene Abwechslung bei der Mittags- und Abendtafel bilden. Viele allerdings meiden selbst die schönsten Pilzgerichte, weil sie sich vor Vergiftungen fürchten. Die Schuld an den Pilzvergiftungen liegt sehr oft daran, daß Leute, die von Pilzen nicht allzuviel wissen, darauf bestehen, sich die Pilze für den Hausbedarf selbst zu sammeln, anstatt sie dort zu kaufen, wo man giftige von ungiftigen Pilzen gut unterscheiden kann. Vergiftungen können aber auch dadurch entstehen, daß man die Pilze, die man zu verwenden gedenkt, nicht ordentlich genug durchputzt. Jede feuchte, schleimige Stelle sollte auch beim besten Pilz weggeschnitten werden. Man sollte auch Pilzreste nicht lange stehen lassen, am allerwenigsten geschmort in einem eisernen Geschirr. Ein solcherart aufbewahrter Pilzrest wird sehr oft Vergiftungserscheinungen zur Folge haben. Im übrigen können manche Pilze, die in frischem Zustand genossen, giftig wirken, nach wiederholtem Aufkochen, Überpöhlen mit heißem Wasser und gehörigem Ausdrücken ohne Schaden gegessen werden, z. B. Morchel; es gehen bei solchem Verfahren allerdings viele Nährstoffe verloren.

Pilzvergiftungen machen sich oft erst 4 bis 5 Stunden nach dem Pilzessen bemerkbar; die Hauptkennzeichen sind: Übelkeit, Leibschmerzen, Erbrechen und Durchfall, Ohnmachten, Krämpfe, Schwindel, Delirien usw. Wichtige Gegenmittel sind Entfernung der genossenen Pilze durch Brechmittel oder durch Abführmittel. Am sichersten ist es, wenn man nicht erst lange selbst experimentiert, sondern ärztliche Hilfe in Anspruch nimmt.

Bericht über die Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheld im Monat Juni 1934.

Die Zahl der Arbeitsuchenden konnte im Berichtsmonat weiter gesenkt werden, trotzdem bei einzelnen Industriezweigen der Metallindustrie eine Geschäftsflaute eingetreten ist. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge hat zwar etwas zugenommen. Dieser Zugang ist fast ausschließlich auf die Fertigstellung größerer Notstandsmaßnahmen zurückzuführen. — Gezählt wurden am 30. 6. 1934:

Hauptunterstützungsempfänger	171	(109)
in der Arbeitslosenversicherung	437	(414)
in der Krisenfürsorge	1735	(1980)
Arbeitsuchende ohne Unterstützung einschl. Notstandsarbeiter	2343	(2503)
Insgesamt:		
Diese verteilen sich wie folgt:		
Hauptunterstützungsempf.	Arbeitsuchende ohne Unterst.	
Arbeitsl. Krisen-Unterst.	einschl. der Wohlfahrts-G. Zufl.	
m. w. m. w.		
Lüdenscheld Stadt	38 — 188 —	679 905
Lüdenscheld-Land	8 — 41 1	176 226
einschl. Gem. Gülscheld		
Amt Halber	9 — 32 —	122 163
Amt Kierspe	7 — 23 —	106 136
Amt Meinerzhagen	2 — 14 —	40 56
Altena Stadt	19 — 62 1	222 304
Amt Werdohl	6 — 35 —	131 172
Amt Neuenrade	3 — 22 —	90 115
Plettenberg Stadt	46 — 6 —	67 119
Amt Plettenberg	15 — 9 —	68 92
Amt Herscheid	18 — 3 —	34 55
Zus.	171 — 435 2	1735 2343

Halber

—(Die Erneuerung des Oberbaues der Eisenbahnstrecke Oberbrügge—Halber gehört mit in den Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsbahn. Wie wir hören, soll am Freitag, dem 20. Juli mit den Arbeiten: Erneuerung der Gleisbettung und Auswechseln der Schienen begonnen werden. Während der Zeit des Streckenumbaus wird die Station Vollme-Christinghausen wieder als Betriebsstelle eingerichtet.

—(Personalmeldung. Mit dem 1. August d. J. scheidet der seit 1919 beim Postamt in Halber tätig gewesene Postinspektor Willy Wolbert. Herr Wolbert ist nach Dortmund versetzt worden. — Zu einer kurzen Abschiedsstunde hatten sich die Mitglieder der Altersriege der Vereinigten Turn- und Spielvereine Halber gestern abend zusammen gefunden, um mit ihrem alten Turnbruder noch ein kurzes Stündchen zu verleben. Nach einer gemütlichen Unterhaltung sprach Turnbruder Walter Lemmer. Er sprach von den herrlichen Turnstunden, die in der Altersriege stets alle Teilnehmer mit Lust und Liebe zur Sache erfüllt habe. Auch zeigte er, wie gerade Turnbruder Wol-

Sitzung der Amtsvertretung Halber

—(Halber, den 17. Juli 1934.

Im Sitzungssaal des Amtshauses fand am gestrigen Abend eine Sitzung der Amtsvertretung statt, zu der die Vertreter in beschlußfähiger Zahl erschienen waren. Bürgermeister Wattermann eröffnete gegen 6,15 Uhr die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte er der Vertretung die Mitteilung, daß der Amtsbeigeordnete Wilhelm Rodemann am 6. 7. den Antrag gestellt habe ihn von seinem Posten als Amtsbeigeordnete zu entbinden. Der Landrat hat dem Antrag stattgegeben und den Prokuristen Adolf Haase zum Amtsbeigeordneten bestimmt. Ad. Haase hat dem Landrat mitgeteilt, daß er das Amt nicht annehme. Daraufhin hat der Landrat den Fallhammermeister Willi Böhle zum Amtsbeigeordneten ernannt. W. Böhle ist am 14. 7. in sein Amt eingeführt und auf daselbe verpflichtet worden.

1. Aufhebung einer Ortspolizeiverordnung. Die Ortspolizeiverordnung vom 19. 8. 1927 über den Straßenverkehr Halber—Anschlag ist aufzuheben. Die Regelung des Verkehrs auf der Straße Halber—Anschlag wird in eine Kreispolizeiverordnung einbezogen. Vertretung gab ihr Einverständnis zur Aufhebung dieser Polizeiverordnung. Der Kreis wird in nächster Zeit dieselben Polizeiverordnungen in Bezug auf die oben genannte Straße treffen, sodaß es bei den bisherigen Bestimmungen bleiben wird.

2. Ueberplanmäßige Ausgabe 1934. Durch die Umfaltung eines Darlehns der Landesbank der Provinz Westfalen zum Wiederaufbau der RWE-Strecke Halber—Carthausen ergibt sich eine Nachzahlung an Zinsen für 1933. Es wird mit einer Planüberschreitung von RM 750.— zu rechnen sein. Der Bürgermeister gibt zu diesem Punkte einige aufklärende Mitteilungen, der Zinsdienst sei auf 4,03% und der Anteil an den Verwaltungskosten auf 0,03% festgesetzt. Durch diese anderweitige Regelung und sonstige Ausgaben sei die Erhöhung entstanden. Im Haushaltsplan sei diese erhöhte Ausgabe nicht vorgesehen und er bitte dieser rein formalen Angelegenheit zuzustimmen. Vertretung gab einstimmig ihre Zustimmung.

3. Abnahme der Sparkassenrechnung 1933. Die Amtsparkasse hat die Rechnung für das Jahr 1933 zur Abnahme vorgelegt. Das Prüfungsprotokoll des Westf. Sparkassenverbandes liegt vor. Der Bürgermeister erklärt hierzu, das Prüfungsprotokoll ist vom Sparkassenverband eingehend beraten und zu den einzelnen Punkten ausführlich Stellung genommen worden. Die Kasse ist in bester Ord-

nung befunden und bewegt sich in steter Entwicklung, so daß in bezug auf Rentabilität die Kasse in günstiger Lage sich befindet. Mangel an vorgebildetem Personal sei vorhanden und wird die Anstellung einer solchen Kraft dringend befürwortet. Der Sparkassenverband habe daher eine teilweise Umstellung des Personals beschlossen. Er bitte daher der Sparkassenverwaltung und dem Sparkassenverband Entlastung zu erteilen. Vertretung hat keine Einwendungen und spricht die Entlastung aus.

4. Verteilung der Sparkassenüberschüsse 1933. Ueber die Verteilung des Sparkassenüberschusses in Höhe von 45 000 RM ist zu beschließen. Der Vorsitzende teilt mit, daß dem Amt für gemeinnützige und wohltätige Zwecke 15 000 RM zur Verfügung stehen, der Rest von 30 000 RM sei nach dem Gesetz dem Reservefonds zuzuschreiben. Die besagten 15 000 RM werden wie folgt auf die beiden Gemeinden Halber und Schalksmühle verteilt. Die Gemeinde Halber erhält 10 000 RM und die Gemeinde Schalksmühle 5000 RM. Die Verwendung dieser Beträge darf nur für gemeinnützige und wohltätige Zwecke erfolgen. Vertretung ist mit dieser Regelung einverstanden.

Punkt 5 und 6 werden in die Geheimhaltung verwiesen. 7. Ueberplanmäßige Ausgaben im Rechnungsjahre 1933. Es haben sich im Rechnungsjahre 1933 einige überplanmäßige Ausgaben nicht vermeiden lassen. Der Bürgermeister gibt eine Nachweisung dieser Ausgaben, die sich auf verschiedene Positionen der Amtsverwaltung erstrecken wie Sozialversicherung, Kosten der Ausschüsse, Fürsorgetät usw. Vertretung ist mit der Uebererschreitung einverstanden und bewilligt die erforderlichen Mittel.

8. Dringlichkeitsantrag der Kreisbauernschaft Altena-Lüdenscheld. Die Dringlichkeit wird angenommen und zur Beratung gestellt. Der Antragsteller bittet für die im Monat September in Herscheid stattfindende Landwirtschaftliche Tier- und Produktschau (früher Landwirtschaftliche Ausstellung) einen Ehrenpreis zu stiften. Der Bürgermeister unterstützt den Antrag. In früheren Jahren sei für diesen Zweck 100 RM zur Verfügung gestellt worden. Allerdings sei für derartige Zwecke kein Geld in den Haushaltsplan eingelegt und müsse schon aus einem anderen Fonds der Betrag genommen werden. Es wurden 75 RM bewilligt mit der Maßgabe für diesen Betrag einen Ehrenpreis zu beschaffen. — Damit war die öffentliche Sitzung beendet und eine geheime Beratung schloß sich an. Schluß der Sitzung 7,30 Uhr.

Aufruf an die SA.

Der neue Führer der SA-Gruppe Westfalen, Brigadeführer Schramme erläßt folgenden Aufruf:

SA-Führer, SA-Männer der Gruppe Westfalen, Kameraden der westfälischen SA!

Getragen vom Vertrauen des Führers, bin ich auf Befehl des Chefs des Stabes, Luze, mit der Führung der SA-Gruppe Westfalen beauftragt worden. Diesem Befehl bin ich freudig und stolz gefolgt, denn mit vielen, sehr vielen von Euch bin ich seit nunmehr 10 Jahren Schulter an Schulter marschiert. Wir haben eifern und jäh im Ruhrgebiet und übrigen Westfalen immer nur für Adolf Hitler und Deutschland gekämpft. Wir führten diesen Kampf aber auch Schulter an Schulter mit allen Parteigenossen und Kameraden unserer herrlichen Bewegung, weil wir Nationalsozialisten sind. So mußte schließlich der Führer den Sieg für Deutschland erringen, und so muß es immer bleiben, soll nicht das ganze Werk gefährdet werden, wie es eine Gruppe von Verrätern versucht hat.

Die Richtlinien des Führers für seine SA, gegeben in seinen 12 Punkten, müssen Vorchrift und freiwilliges Bekenntnis für jeden einzelnen SA-Führer und Mann zugleich sein. Nur wenn wir da nach leben, können die der SA gestellten großen Aufgaben erfüllt werden. Wir sind gewohnt nichts als unsere Pflicht zu tun und werden sie auch weiter erfüllen.

bert eifrig für die deutsche Turnsache gekämpft und gearbeitet habe. Er sprach die Hoffnung aus, daß er auch in Dortmund weiter Turner bleibe. Sein Gut Heil galt der Deutschen Turnerschaft. Der Vorsitzende des Turnvereins, Turnbruder Fritz Köhler, sprach seinerseits auch herzliche Abschiedsworte in denen er den scheidenden Turnbruder aufforderte, stets der deutschen Turnfrage treu zu bleiben. Nach einigen Dankworten des scheidenden Turnbruders Wolbert war der Abend, der in gemütlicher Kameradschaft verlief, beendet.

—(Unsere Alten. Der Rentner Hermann Löwen, Auf der Weber, kann am heutigen Dienstag seinen 85. Geburtstag begehen. Unsern besten Glückwunsch!

—(Einen bösen Unfall erlitt ein etwa 3-jähriges Kind, das sich an einer alten ausgebauten Treppe zu schaffen machte, die im Freien lag. Das Kind rutschte an dem Holz herunter ohne einen dicken vorstehenden Nagel zu beachten. Der Nagel drang ins rechte Bein ein und bohrte sich etwa 5 cm tief in das zarte Fleisch des Kindes bis vor die Kniekehle. Unter heftigen Schmerzen wurde der kleine Junge aus seiner Lage befreit und mußte ärztliche Hilfe zu Rate gezogen werden.

—(Ein Motorradunfall ereignete sich auf der Fahrt von Brügge nach Halber. Auf der Volmetalstraße kam einem in Richtung Halber fahrenden Motorradfahrer ein Auto entgegen, das nicht abblendete und so den Motorradfahrer in größte Unsicherheit brachte. Er verlor die Gewalt über sein Rad und stürzte auf ebener Straße. Bei dem Sturz zog sich der Fahrer ernste Verletzungen zu und wurde sofortige ärztliche Hilfe erforderlich. Es wurde neben Hautabschürfungen und einigen Fleischwunden eine Gehirnerschütterung und ein Schulterblattknochenbruch festgestellt. Das Motorrad war ebenfalls sehr in Mitleidenhaft gezogen. — Ein anderer Unfall ereignete sich beim Baden, wo ein junger Mann einen Sprung ins nasse Element ausführen wollte, jedoch falsch abkam und mit einem Anie so unglücklich aufschlug, daß er erheblich verletzt wurde und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

—(Eine Monatsversammlung des Kaninchenzuchtvereins für Halber und Umgegend am Samstag abend im Lokal Lückmann (Jägerhaus) hatte guten Besuch der Mitglieder aufzuweisen. Zunächst wurde über die Beitragsfrage verhandelt. Es wurde beschlossen, den Beitrag wieder in früherer Höhe zu entrichten. Erwerbslose Zuchtfreunde werden von diesem Beschluß nicht berührt. — Vom Vorsitzenden wurde auf die in Schalksmühle abzuhaltende

Kreisgruppenchau Volmetal aufmerksam gemacht. Zur Kenntnis nahm man ein Schreiben des Kaninchenzuchtvereins „Volkswohl“ Hagen, das eine Einladung zum Besuch des Werbetages und damit verbundenen Werbeausstellung enthielt. Zur Bereicherung des züchterischen Wissens wurde den Zuchtfreunden der Besuch der Hagener Werbeveranstaltung nahe gelegt. — Die Zuchtfreunde, die die Versammlung veräumt, seien hiermit nochmals auf den Sommerausflug nach Wilhelmshöhe aufmerksam gemacht. Er ist für Sonntag, dem 5. Aug. geplant. Weiter wurde für nächstes Jahr eine gemeinsame Reintour vorgeschlagen. Reisefassenverwalter ist Zuchtfreund Adam Breichscheid. Die dafür gesparten Gelder werden durch den Kassierer Otto Krumm zinsbringend angelegt. Nachdem man aus dem Munde des Zuchtwerbewirts, welchen Posten Martin Hies gleichfalls bekleidet, einen Vortrag über Sommerfütterung gehört, wurde die Versammlung geschlossen.

—(Grünbaum. Die alten Kämpfer der NSDAP, Ortsgruppe Halber, trafen sich am Samstag nachmittag bei ihrem alten Pg. Karl Krefting in Grünbaum zu einem gemütlichen Zusammensein. Die NS-Kapelle Halber bot flotte Märsche und Musikweisen und erteilte reichlichen Beifall. Zwei Hitlerjungen führten ein lustiges Soldatenstück vom Soldaten Tölpel vor, das sehr beifällig aufgenommen wurde. Ortsgruppenleiter Pg. Paul Steller ergriff das Wort zu einer kurzen Begrüßung, darin ausdrückend, daß es ihm schon lange ein Bedürfnis gewesen, seinen alten Mitkämpfern und deren Familie eine kleine Feierstunde bieten zu können, wozu sich bisher niemals Zeit gefunden. Er begrüßte insbesondere auch den extra von Duisburg herbeigekommenen alten Pg. Bernhard Kämpfer, und den Pg. Fritz Clever, der in den schlimmsten Zeiten des Kampfes gern und freudig sein Lokal als Zufluchtsstätte zur Verfügung stellte, wenn man manchmal nicht mehr wußte, wohin man sich wenden sollte. Die übrigen Veranstaltungen waren ebenfalls umrahmt von flott gespielten Musikstücken der NS-Kapelle, die beifällig aufgenommen wurden. Man war in bester Stimmung, tauschte viele Erinnerungen aus den Jahren des Kampfes aus und wußte sich eins im Streben um den Aufbau von Adolf Hitlers Reich. — Gegen Abend kam dann noch ein alter Kämpfer, der hier in Halber in vergangenen Kampfszeiten oft die Sprache Adolf Hitlers geführt hat, der Pg. Kreisleiter Bracht, WdM., der in seiner Ansprache an seine alten Mitkämpfer hier in Halber ein Bild von der am Freitag vergangener Woche im Reichstag angehörten erschütternden und starken Rede des Führers gab, und betonte, daß er sehr gerne hier nach Halber gekommen sei, um sich mit seinen alten Pgg. auszusprechen und mit ihnen eine gemütliche Stunde verleben zu können. — Gern wird man noch lange dieses zwanglosen, wirklich gemütlichen Zusammenseins gedenken.

—(Buschhausen. Kinderfest Kreisch. Das auch in diesem Jahre in Kreisch veranstaltete Kinderfest hatte wiederum viele Besucher angelockt. Es fand auf der Wiese bei der Wirtschaft Bunge statt. Mit Wettkämpfen im Laufen, Springen und Werfen wurde die Jugend beschäftigt. Dann boten Mitglieder des WdM. einen Reigen, der allgemeinen Beifall fand. Gegen Abend hielt Lehrer Knoke aus Anlaß der Preisverteilung eine Ansprache, darin die Jungens und Mädels auffordernd, sich in die HJ, die SA und den WdM. einzugliedern. Sodann folgte eine Verlosung, die die Besucher in Spannung hielt und wertvolle Gewinne den Glücklichen in die Hände drückte. Abends gab es dann noch eine große Ueberraschung. Es wurde eine Leinwand gespannt und ein Film über einige in den letzten Jahren vorgekommenen Ereignisse vorgeführt. Z. B. über die Schule Buschhausen, wie sie ihre Kinder entläßt, Ausflüge mit ihnen an die Ennepe-Talsperre macht und dergl. Außerdem wurden Filme von der Feuerwehr Buschhausen gezeigt, wie sie ihre Übungen macht und ihre liebe „alte Garbe“ vorführt. Es war eine große Freude, die einzelnen Personen auf der Leinwand genau wieder erkennen zu können. Abends fand man sich dann noch zu einem fröhlichen Tänzchen zusammen.

—(Dedinghausen. Seine Hauptversammlung hatte der Schwimmverein Dedinghausen im Vereinslokal vom Berg in Dedinghausen, wozu die Mitglieder sehr zahlreich erschienen waren. Der Vereinsführer konnte nicht zugegen sein und eröffnete und leitete daher der Schriftführer Wilhelm Bauer die Versammlung. Gegen 8,30 Uhr abends eröffnete er die Versammlung und begrüßte alle auf

herzlichste, gab seiner Freude Ausdruck über den guten Besuch, besonders den der Damen. Zu Anfang konnten dann 5 neue Aufnahmen in den Verein getätigt werden. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Beratung über eine Veranstaltung innerhalb des Vereins. Man beschloß ein Gartenfest am Strande zu feiern. Gleichzeitig will man jedoch dem Schwimmsport weitere Anhänger werben und besonders dem Rettungsschwimmen, und will man dazu benachbarten Schwimmverein einladen, der Vorführungen machen soll im Rettungsschwimmen und sonstigen Schwimmarten zur besseren Belehrung der hiesigen Schwimmfreunde. Die Rettungsschwimmer und sonstigen Schwimmer des Schwimmvereins Deckinghausen werden ebenfalls Schau-schwimmen machen. An dem Freibad wird bis dahin auch ein neuer Sprungturm gebaut sein, sodaß auch Schauprungen gezeigt werden können. Die Veranstaltung soll Anfang August begangen werden und hat der Versammlungsleiter sich in freien Stunden einzufinden, da am Freibad zur Verschönerung und Ausgestaltung viel Arbeit geleistet werden muß. Dann kamen noch verschiedenste interne Vereinsangelegenheiten zur Sprache und zog sich so die Zeit in regen Beratungen noch lange hin.

Kierspe

—s Kirmes im Dorf. Sie war wieder einmal da, unsere beliebte Kirmes. Und es wollte scheinen, als ob sie von ihrem alten Glanz, der in den letzten Jahren nicht unwesentlich entschunden war, dieses Mal ganz bedeutend zurück gewonnen hatte. Für manchen Menschen, besonders aber für den Landbewohner, zählt die Kirmes zu den schönsten Feiertagen des Jahres. Und es war in diesem Jahre auch recht nett. Rufenberg-Melter gehören mit Karussell, Schiffschaukel und Autobahn seit langem zum eisernen Bestand unserer Kirmes. Ein Zirkus, der zwar über keine Pferde verfügte, wohl aber über Artisten, die bestimmt bessere Tage gesehen hatten, bot mit jeder Vorstellung neue Anziehungskraft. Wer sich für wenig Geld wirklich einmal freuen wollte, ging in den Lachtempel. Man wußte nicht, ob die Leute lachten oder heulten. Und was war das wieder schön, wenn man auf die Konserndbüschen werfen konnte. Doch hat der Erfinder dieser genialen Idee mittlerweile tüchtig Konkurrenz bekommen. Das Schießen ist dadurch etwas ins Hintertreffen geraten. — Ja, und dann das übliche Kleingeld! Bachwaren, Obststände, Erfrischungshallen in großer Zahl. Sardellenbrötchen scheinen aus der Mode gekommen zu sein, doch ist ein angenehmer Ersatz in Würstchen auf dem Markt geblieben, geschaffen. Auch an Spielwaren und Glücksbuden fehlte es nicht. Es war allerhand Betrieb. Der Zustrom von Besuchern übertraf, dank des schönen Wetters, alle Erwartungen. So waren auch die Lokale stets gut besetzt, und wurde das Beste zu billigen Preisen geboten. Am ersten Feiertage machte sich der Autobusverkehr recht bemerkbar, doch regelte die Polizei den Verkehr in musterhafter Weise. Heute ist nun der Trubel verklungen, es macht mancher Kirmesbesucher seine übliche Bilanz. Aber egal drum — schön wars doch.

Kierspe-Vhj.

—b Im Vereinslokal Cramer hielt der **Veherverein Kierspe-Vhj.** eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vereinsführer Otto Wenn eröffnete und leitete die Versammlung. Nachdem die Tagesordnung bekannt gegeben war, gedachte man zunächst des verstorbenen Kameraden Richard Kämmerer. Zu dessen Ehren erhob man sich von den Sitzen. Die Frage der Feier des diesjährigen Stiftungsfestes ist von der f. Zt. gewählten Kommission insofern erledigt worden, als man beschlossen hat, von einer Feier mit Rücksicht auf die nächstjährige 25jährige Jubelfeier, in diesem Jahre abzusehen. Der Punkt **EM-Kasse** 2 kam dann zur Besprechung. Diejenigen Kameraden, die ihren Beitritt hierzu bereits erklärt hatten, erhielten ihre Ausweise, nebst Abzeichen. Den nicht anwesenden Kameraden sollen die Ausweise und Abzeichen durch die Korporalschaftsführer zugestellt werden. Der Punkt **Beitragsfragen** wurde anschließend erledigt. Nach den neuen Bestimmungen sind an den **Kyffhäuserbund** von jedem Mitglied 50 Pfg. pro Monat abzuführen, soweit das Mitglied keiner **NS-Formation** angehört. Die Notwendigkeit dieses Beitrages wurde vom Vereinsführer begründet und dem Führerprinzip entsprechend festgesetzt. In Zukunft zahlen demnach solche Mitglieder, die keiner **NS-Formation** angehören pro Monat 75 Pfg. und solche, die einer solchen **Formation** angehören 55 Pfg. Beitrag. Der Beitrag wird durch die bestimmten Korporalschaftsführer allmonatlich eingezogen. In diesem Beitrage sind also jeweils 50 bzw. 30 Pfg. Beitrag für den **Kyffhäuserbund** enthalten. Unter Berücksichtigung wurden noch Besprechungen über den Anzug der **EM-2** gepflogen. Auf das Fest des Nachbarvereins **Kierspe** wurde hingewiesen und bekannt gegeben, daß der Verein geschlossen an dieser Veranstaltung teilnimmt. Mit einem Sieg Heil auf den Reichspräsidenten, den Führer des **Kyffhäuserbundes** und den Reichskanzler wurde die Versammlung geschlossen.

pn Hagen. Wieder einmal eine „Fahrt ins Blaue“. Eine große Überraschung erlebten die Teilnehmer der am vorgestrigen Sonntag von Hagen abgegangenen „Fahrt ins Blaue“, als sie, nach langem Hin- und Herraten, in der alten Kaiserstadt Aachen landeten, wo ihnen von der Kapelle des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Verbindung mit der gesamten Bevölkerung ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Eine Besichtigung des alten Rathauses und des Kaisersaales, ein Ausflug in den herrlichen Aachener Wald und ein bunter Abend im Kurhaus werden dazubeigetragen haben, diesen Ausflug zu einem unvergeßlichen Erlebnis für alle Teilnehmer zu machen. Eine bessere Werbung für unser schönes Sauerland konnte auch nicht durchgeführt werden, als die, daß die Teilnehmer der Fahrt, das Sauerlandlied und das Westfalenlied singend, durch die Stadt zogen.

pn. Gevelsberg. Schwere Zusammenstoß. In der Frühe des Sonntags passierte in Gevelsberg ein schwerer Motorradunfall, der sich an der Ecke Adolf-Hitler-Wilspersstraße ereignete. Hier stießen 2 Motorradfahrer zusammen. Die Folgen waren furchtbar. Mit einem Schädeldruck mußte ein Fahrer ins Krankenhaus geschafft werden. Auch die Uebrigen wurden verletzt.

pn. Gevelsberg. Ein Großfeuer wurde gemeldet. Ein weiteres Unglück ereignete sich ebenfalls in der Sonntagsfrühe. Der Dachstuhl des Fabrikgebäudes der Firma Gebr. Schürhoff brannte. Der Brand nahm an Ausdehnung ständig zu, bis die Feuerwehr eintraf. Ihrer opferwilligen Arbeit gelang es, den Brand erfolgreich zu bekämpfen. Bei dieser Arbeit erlitt ein Wehrmann einen Knöchelbruch. Es sind Lagerbestände verbrannt.

Hamm. In Herringen riß in einem unbewachten Augenblick ein einviertel Jahre altes Kind einen Milchtopf vom Schrank. Dessen kochend heißer Inhalt ergoß sich über das Kind, das schwere Brandwunden an der Brust und an den Armen davontrug. Zwei Tage später wurde das Kind durch den Tod von seinen Qualen erlöst. Der Familie, die vor zwei Jahren schon ein Kind im gleichen Alter verloren hat, bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

Meiheim. Bei der Firma Tappe und Cosack brach in dem Magazin für technische Öle und Fette Feuer aus, das an den leichtbrennbaren Lagerbottichen reichliche Nahrung fand. Aus dem aus Holz gebauten Schuppen schlugen haushohe Flammen und gefährdeten die anliegenden Gebäude. Die freiwillige Feuerwehr war schnell zur Stelle. Dem eigentlichen Brand stand die Wehr machtlos gegenüber und mußte sich darauf beschränken, die Nachbargebäude kalt zu halten. Am meisten war das Maschinenhaus gefährdet, und es wären bei einem Ueberspringen des Feuers auf dieses die Folgen unabsehbar gewesen. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden, doch sprechen die Umstände für Selbstentzündung.

Werne an der Lippe. Mehr noch als in früheren Jahren hat sich infolge der ungewöhnlichen Dürrezeit dieses Sommers die Notwendigkeit der Anlage von Feuerlöschteichen erwiesen, die eben zu den allernotwendigsten Inventarstücken eines Bauernhofes gehören. In dieser Erkenntnis ist es besonders erfreulich, daß der neue Bürgermeister unserer Stadt, Dr. Hegener, die Bereitstellung von 30 000 Tagewerten für die Anlage von Feuerlöschteichen in seiner Gemeinde angekündigt hat.

Vielefeld. Die etwa 40 Jahre alte Frau des am Alten Markt wohnhaften Malermeisters Silberberg verlor beim Putzen des Eschenschranks ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung das Gleichgewicht und stürzte auf das Straßenpflaster hinab. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb sie auf dem Wege zum Krankenhaus.

Münster. Bei verhältnismäßig gutem Besuch fand in der Halle Münsterland die 37. Zuchtschweineversteigerung der Herdgesellschaft für das veredelte westfälische Landschwein (Abteilung Münsterland) statt, nachdem bereits am Tage vorher die übliche Prämierung vorausgegangen war. Zur Versteigerung hatten sich in Anbetracht der Sommerzeit immerhin noch eine recht ansehnliche Besucherzahl eingefunden, die jedoch vornehmlich Kaufinteresse für Eber zeigten, während für Sauen das Kaufinteresse ganz auffallend gering war. Von den 66 Ebern konnten 61 ihren Besitzer wechseln, und zwar zum Durchschnittspreis von 120 Mark. Fünf Tiere blieben unverkauft. Der Höchstpreis betrug 420 Mark, der niedrigste 75 Mark.

Abbenbüren. Unsere Stadt wurde von einem schweren Gewitterschlag heimgesucht, der großen Schaden anrichtete. Durch Blitzschlag geriet das Haus des Viehhändlers Boos in Brand und wurde vollkommen zerstört. Die Feuerwehr konnte nur noch das Ablöschen der übrig gebliebenen Teile vornehmen. Ein Teil des Mobiliars wurde gerettet. Verschiedene Häuser und zahlreiche Lichtleitungen wurden schwer beschädigt.

Gladbek. In der Nacht wurde die auf dem Adolf-Hitler-Platz gegenüber dem Polizeiamtsgebäude stehende Hitler-Eiche direkt über der Erde abgeschnitten. Die Krone fand man etwa 20 Meter vom Adolf-Hitler-Platz auf. Von parteiamtlicher Seite ist für die Aufklärung der gemeinen Tat eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Gelsenkirchen. Das Ueberfallkommando wurde nach einer Wohnung in der Adolf-Hitler-Straße gerufen, wo ein Mann in schwer betrunkenem Zustand seine Frau mißhandelte. Mit dieser Heldentat begnügte er sich aber noch nicht, sondern, da er einmal im Zuge war, schlug er gleich sämtliche Möbel in Trümmer. Der Wüterich wurde festgenommen und in Polizeigewahrsam gebracht. Verheerende Wirkungen zeitigte der übermäßige Alkoholgenuß auch bei zwei Männern aus der Gelsen-

tirger Stadt. Einer von diesen hatte Unterstützung erhalten und setzte diese, während zu Hause vier kleine Kinder auf Brot warteten, in Alkoholum. Mit seinem Rumpfen nahm er erhebliche Mengen zu sich, und dann traten beide schließlich den Heimweg an. Auf dem Kaiserplatz machte sich der Alkoholgeist bemerkbar, und im Augenblick brach eine Schlägerei aus, bei der auch ein siebenjähriger Junge schwere Mißhandlungen erlitt. Die Polizei schritt auch in diesem Falle ein und nahm die beiden Zecher fest, gegen die ein Strafverfahren eingeleitet wurde.

Wienenburg. Die Preußag hat bei Rhoden am Fallstein eine Erdölbohrung in Betrieb genommen. Eine andere hannoversche Erdölgruppe wird demnächst bei Lengde Bohrungen vornehmen.

Sollau. Beim Beerenpflücken im Walde wurde eine junge Frau von einer Kreuzotter gebissen. In größter Eile fuhr sie mit dem Fahrrad zum Arzt in Dorfmark, ihrem Heimatort. Nach langen Bemühungen konnte die Frau aus der Lebensgefahr befreit werden.

Harburg-Wilhelmsburg. Auf der Fahrt von Over, Kreis Harburg, nach Overwärd erkrankte der Baggerfahrer Heinrich Janke aus Hamburg. Er war auf einem Bagger beschäftigt und ruderte zusammen mit einem Kollegen in einem Boot nach dem Bagger. Unterwegs wurde das Boot leck und schlug voll Wasser, wobei Janke in die Elbe fiel und den Tod fand. Sein Kamerad konnte sich retten.

Eulingen. Beim Brand einiger Fuhren in Groß-Lessen bot sich den Umstehenden ein schauriger Anblick. Aus dem Feuer kam ein brennender Fuchs herausgelaufen. Da das Tier auf die Roggenfelder zulief und die Gefahr bestand, daß damit der Brand auf die trockenen Halme übertragen würde, bemühte man sich, den Fuchs einzufangen; das gelang auch, und der Fuchs konnte von seinen Qualen befreit werden.

Uraltes griechisches Kloster abgebrannt

Athen, 17. Juli. Das uralte Kloster Megaphelon bei Kalabrita auf dem Peloponnes, das durch seine herrliche Felsenlage bekannt ist, geriet aus bisher unbekannter Ursache in Brand und wurde völlig eingestürzt.

Was man noch wissen muß.

Gruppenführer Lubin erneut bestätigt.

Stuttgart. Wie von der SA-Gruppe Südwest mitgeteilt wird, hat der Führer im Zuge der Neubestellung der SA-Gruppen durch den Chef, es Stabs, Luge, den Gruppenführer Lubin erneut als Führer der SA-Gruppe Südwest bestätigt.

Starke Regenfälle in Oberbayern. — Steigen der Flüsse.

München. Über das bayerische Alpengebiet und das Alpenvorland, insbesondere über den westlichen Teil, sind jetzt sehr ergiebige Regenfälle von 50 bis 100 Millimeter niedergegangen. Die Flüsse Isar, Isar, Isar, Isar, Isar und Isar fließen darauf rasch von der Mittelwasserlinie in den Hochwasserbereich an.

Die furchtbare Bilanz der japanischen Überschwemmungs-tatastrophen.

Tokio. Nach den letzten Polizeiberichten wurden bei der großen Überschwemmungstatastrophe in den Bezirken Tschitawa und Tschitawa 121 Personen getötet und 740 verletzt, während 152 Personen noch vermißt werden.

50 Morde auf dem Gewissen.

Sofia. Die bulgarischen Behörden haben den mazedonischen Terroristen Bren Rito verhaftet, der im Kreise Petritsch die von der inzwischen aufgelösten Inneren Mazedonischen Revolutionären Organisation (IMRO) gegen ihre Gegner verhängten Todesurteile vollstreckt hat. Rito soll im Laufe der letzten zwölf Monate über 50 Personen ermordet haben.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf. Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.

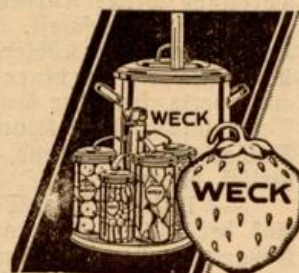
D. A. VI. 34: 1700

Drucksachen aller Art — ein und mehrfarbig — liefert preiswert Wilh. Bell jr., Halver : Ruf 442

Bekanntmachung.

Die festgesetzte **Nachtrags-haushaltssatzung** zum außerordentlichen Haushaltsplan der **Landgemeinde Schalksmühle** für das Rechnungsjahr 1934 hängt vom 20. Juli 1934 eine Woche lang an der Veröffentlichungsstelle in Schalksmühle öffentlich aus.

Schalksmühle, den 11. Juli 34
Der Gemeindefürsorge.
Gödersmann.



Die Sorge für Heim und Familie

wird der Hausfrau erleichtert, wenn sie bei der Vorratsbeschaffung Konservengläser Marke WECK verwendet. Hochwertige Qualität Unbedingt zu verlässiger Verschluß!

Dabei noch nie so billig!

Verlangen Sie nur die Marke WECK! Anerkannte Verkaufsstelle
Wilh. Bell jr., Halver. Gust. Schröder, Schalksmühle.

Die festgesetzte und genehmigte **Haushaltssatzung** der **Gemeinde Schalksmühle** für das Rechnungsjahr 1934 hängt in der Zeit vom 19. bis einschl. 25. d. Mts. in der Verwaltungsgeschäftsstelle des Amtes Halver in Schalksmühle zur öffentlichen Einsicht aus.

Schalksmühle, den 10. Juli 1934.

Der Gemeindefürsorge.

Watermann,
Bürgermeister.

Gödersmann,
Gemeindefürsorge.

Die beste
ist und
Zeitungs-

Reklame
bleibt das
Inserat!

**Die letzten
Arbeits-
beschaffungs-
Lose**

**21. u. 22.
Juli
Ziehung**

1 1/2 Millionen Mk. Gewinne

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.